

# Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillenburger Tageblatt

Ausgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn M 3. —

Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Land-riefträger, sowie sämtliche Postanstalten.

Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfäffer, Depostenkasse, Dillenburg.

## Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6spaltige Zeile 20 Pfennig, Rechtsanzeige: (3spaltig) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen halber Preise. Aufnahmen entsprechend Rabatt oder gütliche Zeilen-Abkürzungen. Die Anzeigen werden durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Nr. 247

Montag, den 21. Oktober 1918

78. Jahrgang

# Unsere Antwortnote abgefandt.

Die 9. Kriegsanleihe muß unsere Kraft stärken. Friedensbereit, dürfen wir nicht wehrlos auf der Walfstift stehen!



Ludendorff.

## Die Antwortnote an Wilson

Ist entgegen der früheren Annahme am Samstag nicht mehr abgefandt worden. Noch am Freitag abend waren am Entwurf Änderungen vorgenommen worden und am Samstag sollte der Wortlaut der Note dem Kriegsausschuß der Reichsregierung vorliegen. Wie wir bereits erwähnten, sind vor Feststellung der Antwort die militärischen Sachverständigen ausgiebig gehört worden. Sowohl der General Ludendorff, wie der Chef des Admiralsstabes, v. Scheer, haben das Kriegskabinett über den Stand an der Front und über die Fragen der Seefriedführung unterrichtet, und auf ihren Mitteilungen fußend, hat dann das Kriegskabinett seine Entschlüsse gefaßt. Es ist insoweit bekannt geworden, daß nach dem sachverständigen militärischen Urteil die militärische Situation durch die Zurückverlegung der Front und die dadurch eingetretene Verflüchtigung sich gebessert hat. Zur dauernden wechselseitigen Unterzeichnung über die Lage an der Front und in der Heimat ist die Entscheidung von Volksministern, Volksstaatssekretären und Volls-Unterstaatssekretären an die Front angeregt und ins Auge gefaßt worden.

Am Samstag sollte die Antwortnote dem Bundesrats-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten vorliegen und danach den Parteiführern des Reichstages unterbreitet werden. Dann erst, vermutlich nicht vor Sonntag nachmittag, war Weitergabe an die Schweiz zur Vermittlung an Wilson geplant. Es kann also kein Zweifel bestehen, daß alle verantwortlichen Stellen und die Mehrheit der deutschen Volksvertretung hinter der Kundgebung der Reichsregierung stehen.

Berlin, 20. Okt. Der Wortlaut der Antwortnote ist nunmehr endgültig festgelegt. Die Note soll in den Montag früh erscheinenden Zeitungen veröffentlicht werden. Sie ist so gehalten, daß sie, falls Wilson überhaupt diesen Weg betreten will, zur Einleitung der eigentlichen Waffenstillstandsverhandlungen führen kann. Es ist anzunehmen, daß die Antworten auf die neuen Fragen, die Wilson in seiner letzten Note aufgeworfen hat, in entgegenkommender Weise gehalten sind. Gestern abend hat das Kriegskabinett in einer Sitzung sich mit dem Wortlaut definitiv einverstanden erklärt. Möglicherweise wird die Note noch heute abend nach der Schweiz geschickt, um nach Washington weiter gefaßt zu werden. Die Führer aller parlamentarischen Parteien sind heute mittag 12 Uhr im Bundesratsaal des Reichstages mit dem Kriegskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, in der ihnen der Text der Note mitgeteilt wurde. — Es wird behauptet, daß Holland auf gewisse Möglichkeiten aufmerksam gemacht hatte, die sich aus der Zurückverlegung unserer Front in Flandern ergeben könnten. Es wird weiter erzählt, daß die dänische Regierung in einer Note, die allerdings in freundschaftlichem Tone gehalten sei, die Durchführung des Artikels 5 des westfälischen Friedens von Prag wünsche. Gemäß diesem Artikel hat der Kaiser von Oesterreich dem König von Preußen seine im Jahre 1864 erworbenen Rechte auf die Herzogtümer Holstein und Schleswig mit der Maßgabe abgetreten, daß die Bevölkerung der nördlichen Gebiete von Schleswig, wenn sie durch freie Abstimmung den Wunsch zu erkennen gibt, mit Dänemark vereinigt zu werden, an Dänemark abgetreten werden sollen. In Berliner dänischen Kreisen, die über die Absichten der dänischen Regierung zunächst unterrichtet werden mußten, ist von der Ueberfandung und der Existenz einer solchen Note nichts bekannt geworden.

## Die Aussichten der Note

werden sehr verschiedenartig beurteilt. Während die französischen Sozialisten sich Verhandlungen gegenüber nicht ganz ablehnend verhalten, kritisiert der „Tiger“ Clemenceau den Rebanche- und Rachegeist immer noch von neuem auf. In der Kammer sagte unter anderem der Sozialist Präsident Deschanel, bald werde der letzte deutsche Soldat Frankreich verlassen haben. Bald werden die deutschen Soldaten auch Belgien verlassen und bald auch Elsaß-Lothringen.“ — Und

Clemenceau fügte hinzu: „Die Hoffnung beseelt uns. Wir haben für unser Recht gekämpft. Wir wünschen unser völliges Recht mit Garantien gegen die Rückkehr der Barbarei. Zu allererst wünschen wir die Rückgabe aller französischen Städte und außer der Befreiung Frankreichs die Befreiung der Menschheit.“

In der englischen Presse geht die Stimmungsmache gegen einen Waffenstillstand ins Ueberwiesene. Es wird vor Beginn von Verhandlungen von Deutschland die bedingungslose Uebergabe oder Sicherungen gefordert, welche die Wiederaufnahme von Feindseligkeiten unmöglich machen würden. Daneben werden schon jetzt die denkbar drastischsten Friedensbedingungen gefordert, wie die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich, die Abtretung Helgolands und des Nordostsee-Kanals an England, Verzicht auf alle Kolonien, Verzicht der Türkei auf die europäischen Gebiete, Gutmachung der in Frankreich und Belgien angerichteten Schäden sowie große Kriegsschadigungen an die Alliierten, Ersatz der verfehlten Schiffe und Herausgabe sämtlicher deutschen Kriegs- und Handelsschiffe, endlich Bestrafung aller einer Begehung völlerrechtswidriger Missetaten überführten Personen durch Gerichte der Alliierten sowie Erzwingung dieser Bedingungen durch Vorkont. — Der englische Kriegsminister Lord Milner fordert als einziges Ziel die Vernichtung des preussischen Militarismus und Londoner Blätter erklären, England spreche sich gegen den Punkt 2 der Wilsonschen Grundsätze von der Freiheit der Meere aus. Die alten Vorrechte Englands müßten unbedingt bestehen bleiben.

Diesen maßlosen Ansprüchen gegenüber veröffentlicht die „Londoner Daily News“ eine Meinungsäußerung Lord Lansdowne's, der die Bereitwilligkeit Deutschlands, sofort nach dem Waffenstillstand zu räumen, und auf die inneren deutschen Grenzlinien zurückzugehen, als genügende Bürgschaft für die militärische Ueberlegenheit der Alliierten, wie sie von Wilson gefordert sei, bezeichnet. Lord Lansdowne erwartet, daß auch Präsident Wilson, sich hiermit und mit der Bürgschaft des deutschen Reichstages für die Innehaltung der Vereinbarungen zufrieden geben werde und die offiziellen Friedensverhandlungen in die Wege leiten würde.

Die „Times“ und die „Morning Post“ melden, daß am Freitag von dem Kriegskabinett eine große Reichskommission gebildet wurde zur Ueberleitung der Kriegsführung Englands in die Friedenswirtschaft.

In Italien arbeiten die Sozialisten für baldigen Friedensschluss in einem für Deutschland günstigen Sinne und soweit die Zensur einen Einblick gestattet, scheint im ganzen Lande Kriegsmüdigkeit zu herrschen, die in Demonstrationen zum Durchbruch kommt. Italien rechnet auf eine Annahme aller Wilsonforderungen hinsichtlich der territorialen Fragen seitens Oesterreich-Ungarns. Die Auffassung habe sich in den letzten 24 Stunden verstärkt, daß die diesjährigen Weihnächten wenigstens für Italien den Waffenstillstand bringen werden. In Rom werden allgemein Wetten für einen Friedensschluss bis 31. Jan. abgeschlossen.

Aus Amerika verbreitet Reuters Meldungen, nach denen das amerikanische Volk absolut die Weiterführung des Krieges wünscht, damit der Feind vollständig geschlagen werde. Wenn Deutschland Ausflüchte suche, müßte die Vergeltung auf deutschem Gebiet gefordert werden. Selbst die Führer der Republikaner verhielten sich ruhig und überließen alles den Generalen. Viele Amerikaner hielten das deutsche Volk für gerade so wenig zuverlässig, wie den deutschen Kaiser. Eine Sicherheit bestehe nur darin, wenn Deutschland entwaffnet werde. — Wenn Deutschland eine weitere Note senden werde, zu dem Zweck, die Aussprache über den Frieden fortzusetzen, so dürfe man sicher sein, daß Deutschland sich unnötigerweise bemüht habe.

Die „Times“ meldet aus New York: In Erwartung der deutschen Antwort ist der Senatsausschuß für Dienstag früh einberufen. In ihm wird Lanfing voraussichtlich schon die Antwort Wilsons auf die neue deutsche Note bekanntgeben.

Amsterdam, 20. Okt. Die New Yorker Börse hat Nachrichten von einer bevorstehenden Uebergabe Deutschlands erhalten, nicht ihnen aber kein Vertrauen bei. Mit Oesterreich und der Türkei sei es etwas anderes.

## Die Reichstagsitzung am Dienstag.

Berlin, 20. Okt. Die für nächsten Dienstag eintreffende Reichstagsitzung weist folgende Tagesordnung auf: 1. Kurze Anfragen, 2. Annahme des Artikels 21 der Reichsverfassung (Einführung des parlamentarischen Systems durch Beibehaltung der Reichstagsmandate der in die Regierung berufenen Abgeordneten), 3. Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung (Mitbestimmungsrecht des Reichstages über Krieg und Frieden), 4. Gesehentwurf betr. die Uebergangswirtschaft.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird in der Sitzung eine neue feierliche Erklärung des Präsidenten des Reichstages erfolgen über den Willen des deutschen Volkes, zu einem ehrenvollen Frieden mit dem Feind zu gelangen, aber keine Forderungen anzunehmen, die die fernere Existenz des deutschen Volkes unmöglich machen würden.

Berlin, 20. Okt. (W.B.) In der am 22. Oktober um 2 Uhr nachmittags beginnenden Vollversammlung wird zunächst der Reichstanzler das Wort ergreifen. Anschließend hieran findet eine allgemeine politische Aussprache statt, die voraussichtlich 2-3 Tage in Anspruch nehmen wird.

## Wilson's Note an Oesterreich.

Washington, 19. Okt. (W.B.) Folgendes ist der Text der Antwort der Vereinigten Staaten auf die Oesterreichische Note vom 4. Oktober, die in Amsterdam und anderswo am 5. und 6. Oktober veröffentlicht wurde, wie sie vom Staatsdepartement durch den Schwedischen Gesandten in Washington an den Minister des Auswärtigen von Schweden gerichtet wurde.

Staatsdepartement, am 18. Oktober 1918.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 7. d. Mts. zu bestätigen, worin Sie eine Mitteilung der U. S. Regierung von Oesterreich-Ungarn an den Präsidenten übermittelten. Ich habe jetzt den Auftrag vom Präsidenten, Sie zu ersuchen, so freundlich zu sein und durch Ihre Regierung der U. S. Regierung folgende Antwort zuzufügen zu lassen: Der Präsident hält es für seine Pflicht, der Oesterreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß er sich dem gegenwärtigen Vorschlag dieser Regierung wegen gewisser Ereignisse von größter Bedeutung, die seit Abgabe seiner Adresse vom 8. Januar sich ereigneten und notwendigerweise die Haltung und die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten ändern, nicht anschließen kann. Unter den 14 Friedensbedingungen, die der Präsident damals formuliert, kam die folgende vor: „Den Völkern Oesterreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen mir gesichert und gesichert zu sehen wünsche, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung gewährt werden.“ Seit dieser Zeit ausgesprochen wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen den Tschecho-Slowaken und dem deutschen und Oesterreichisch-ungarischen Reich besteht, und daß der tschechische Nationalrat eine de facto Kriegsführende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Sie hat auch in der weitgehendsten Weise die Gerechtigkeit der nationalen Aspirationen der Jugo-Slawen nach Freiheit anerkannt. Der Präsident vermag deshalb nicht länger über die Freiheit, die bloße Autonomie dieser Völker als eine Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern er ist gezwungen, darauf zu bestehen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Aktion auf Seiten der Oesterreichisch-ungarischen Regierung genügen wird, um ihre Aspirationen und ihre Auffassung von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglied der Familie der Nationen zu befriedigen.

Empfangen Sie, mein Herr, die erneuerte Versicherung meiner höchsten Verehrung.

(gez.) Robert Lansing.

## Das Waffenstillstandsangebot der Türkei.

Lugano, 20. Okt. Wie der „Corriere della Sera“ aus London meldet, hat die britische Regierung von Wilson die Abschrift des türkischen Waffenstillstandsangebotes erhalten und beschloffen, von der türkischen Regierung die bedingungslose Uebergabe des Heres als Bedingung des Waffenstillstandes zu verlangen, dessen nähere Ausführung General Allambey festzusetzen hätte.

## Die Tagesberichte.

Die deutschen amtlichen Berichte.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober. (W.B., Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Brügge und der Oise wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Oise hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Uebergangsversuche vereitelt.

Westlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Antre Wacq — Templeuve — Fines — Marquette gefolgt.

Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bacuel, im Walde von Ambigny bis an den Südrand von Wassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bacuel wurde im Sturm wie der genommen. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

Am 19. Okt. setzte der Feind seine Angriffe bei Dilly und Grandpré fort und dehnte sie über Bouziers nach



Scheidemann-Partei demokratische Haltheit vorgevor- die sofortige Entlassung Liebknechts gefordert, den niederen Klassenkampf gebietet und als das Ziel aller Bestrebungen der Partei die Errichtung der sozialisti- schen Republik hingestellt. Die Versammlung entbot der polnischen Republik ihren Gruß.

**Verbleiben der Besatzungstruppen in Polen.**  
Haag, 20. Okt. (W.B.) Das polnische Pressebüro im Haag er- klärt, daß die polnische Regierung der deutschen Regierung gegenüber anderen Mitteilungen, gegenüber nicht den Wunsch ausgesprochen habe, daß deutsche Besatzungstruppen in Polen verbleiben. — Diese Meldung entspricht, wie dem „Berl. Tagebl.“ auf der zehnjährigen Seite mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Die polnische Regierg hat ausdrück- lich das Verbleiben der deutschen Truppen in Polen gewünscht.

**Wilson und die Polen.**  
Warschau, 20. Okt. (T.U.) Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Wilson den polnischen Kompo- nenten Baderewski in einer über eine Stunde dauern- den Audienz empfangen und ihm die neue Karte mit den polnischen Gebieten gezeigt habe, die von Ostpreußen und Oesterreich abgetrennt werden sollen. Wilson bemerkte dabei angeblich, daß für ihn die polnischen Zahlen maßgebend wären. Die deutsche Regie- rung meinte Wilson, hat alles unternommen, um die pol- nischen Gebiete zu germanisieren, hat Milliarden für die An- schaffung von Maschinen ausgegeben, hat polnische Besatzungstruppen, eine rein deutsche Beamenschaft eingesetzt und die Polen verdrängt. Solche Statistiken kann nicht ausschlaggebend sein. Maßgebend wird das Zahlenverhältnis der Bevölke- rung sein, welches vor der künftigen Germani- sierung der früher rein polnischen Länder bestand. — Mit- tel- und Ostpreußen verhält es sich ebenso. — Pader- born und die Polen sind mit Wilsons Erklärung natür- lich sehr zufrieden.

**Deutschland und Japan.**  
Berlin, 20. Okt. (W.B.) Die „Norddeutsche Allge- meine Zeitung“ schreibt redaktionell: In der Presse taucht jetzt die Behauptung auf, der Krieg zwischen Deutschland und Japan hätte vermieden werden können, wenn die deutsche Regierung gewissen auf finan- zialen Gebiet liegenden japanischen Wünschen entgegen gekommen wäre. Diese völlig unbegründete Behaup- tung ist schon früher von uns richtig gestrichelt worden. — Ungeheuer wird die angeblich aus einem Privatbrief ent- nommene Behauptung aufgestellt, der kaiserliche Botschafter in Mexiko habe von Tokio aus 48 Stunden vor der japanischen Mobilmachung geantwortet: „Ihr seht wohl Ge- fahr in Singtau“, nachdem man ihn telegraphisch darauf aufmerksam gemacht hatte, daß sich in Japan etwas gegen Deutschland zusammenbraue. Wir können feststellen, daß solches Telegramm niemals abgegangen ist.

**Die Posttrennung Ungarns.**  
Budapest, 19. Okt. (W.B.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Graf Karolyi einen Antrag in vier Paragraphen ein über die Posttrennung Ungarns von Oesterreich auf wirtschaftlichem, militärischem und außen- politischen Gebiet.

**Amerikanische Kohlen für Holland.**  
Ein Angebot der Vereinigten Staaten auf Lieferung von jährlich 100 000 Tonnen Steinkohlen an Holland während des Jahres hat Holland als unannehmbar erklärt, weil die Bedingung die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Deutschland einzustellen, auf eine Ver- bindung der Neutralität hinauslaufe, ja einem Anschluß an die Entente gleichkommen würde.

**Spanien beschlagnahmt deutsche Schiffe.**  
Berlin, 20. Okt. Die spanische Regierung hat nach dem eingetroffenen Funkpruch sieben deutsche Schiffe, die in spanischen Häfen lagen, beschlagnahmt. Es ist möglich, daß es sich dabei um die Ausfuhr deutscher Waren handelt, die während der letzten Besprechungen mit Spanien gemacht worden sind, und zwar als Ersatz für ver- lorenge spanische Schiffe.

**Die Volksernährung in Rußland bedroht.**  
Petersburg, 20. Okt. (W.B.) „Severnaja Kom- munita“ meldet: Ein großer Mangel an Arbeitskraft macht die Arbeit in Rußland sehr schwer. Fälle eigen- tümlicher Aneignens der durch den Sowjet auf die Erde des Nahrungskommissars beförderten Versorgungsrationen werden wiederum beobachtet. Solche Erscheinungen unter- brechen vollständig die Versorgung der hungern- den Bevölkerung Rußlands mit Nahrungsmitteln.

**Die Bolschewiki als Fackel der Weltrevolution.**  
Petersburg, 20. Okt. „Pravda“ schreibt in einem Artikel über die „Ruf- und Europa“: Die rus- sische Kommunistenpartei der Bolschewiki verstand es, in- dem sie sich als Teil des internationalen Proletariats fühlte, sich den Interessen der internationalen Revolution un- terschiedslos, beim Brechen nationalen Erzeugnissen, um als Fackel der Arbeiter- und Welt- revolution zu dienen und als unauflösliches Ergeb- nis des Weltkrieges den Kampf des Kapitalismus herbei- zuführen. Jetzt von Worten zu Taten übergehend, will die Bolschewiki-Regierung ungeachtet der härtesten Versorgungsrisiken das deutsche Proletariat mit Brot und Was- ser und ihren Revolutionserfahrungen zu Hilfe kom- men. Zu diesem Zwecke wird das sozialistische Rußland seinen Mitarbeiter nach den Ländern des Westens schicken, wo sie einen fruchtbaren Boden vorfinden werden.

**Ein Sieg der Bolschewiki?**  
Die Bolschewiki melden einen Sieg der Roten Armee am 14. Oktober über die Engländer auf dem lin- ken Ufer der Nord-Dina bei Seizh; 7 Geschütze, 8 Ma- schinenpistolen, ein großes Bekleidungsdepot, viele Lebens- mittel und Munition seien erbeutet. — Die Engländer neh- men den Sieg für sich in Anspruch. Wer hat recht?

**Die bolschewistische Verschwörung in Bulgarien.**  
Berlin, 19. Okt. (T.U.) Wie der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet wird, sollen in Bulgarien die radikalen Sozialisten abgeordnete erneut verhaftet worden sein. Die Regierung beweist in den Händen hat, daß sie eine bolschewistische Verschwörung im Lande angezettelt hat.

**Die vergewaltigte Sossioter Sobranje.**  
Moskau, 19. Okt. (T.U.) Wie jetzt gemeldet wird, wurde an der Eröffnungssitzung der Sobranje, die angeblich als Nationalversammlung mit den Alliierten einstimmig billigt, die Abgeordnete teilgenommen. Die misstrauischen Abgeordneten wurden durch Einstellung der Eisenbahnver- bindungen verhindert, nach Sossia zu kommen. Ebenso wurde der Abgeordnete Lawrow und seine Anhänger durch Drohung mit Verhaftung von der Sitzung ferngehalten.

**Aus der Ukraine.**  
Kiew, 20. Okt. (W.B.) Gestern fanden im Hetmans- palast eine Reihe äußerst wichtiger Beratungen statt, an der einige Minister und Vertreter des ukrainischen Nationalbundes teilnahmen. Im Zusammenhang mit diesen Beratungen werden wichtige Veränderungen im Minister- kabinet erwartet.

**Meine Mitteilungen.**  
Der bisherige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hinge ist zum Vertreter des Auswärtigen Amtes bei der Obersten Heeresleitung berufen worden.

Staatssekretär von Baldow hat auf wiederholtes Er- suchen des Reichskanzlers sein Entlassungsgesuch zu- rückgezogen.

Berlin, 20. Okt. (W.B.) Der Kaiser sprach dem Botschaf- ter a. D. Frhr. Rumm v. Schwarzenstein für seine Tätigkeit in Kiew Dank aus und verlieh ihm den Orden Adler- orden erster Klasse mit Schwertern.

Paris, 19. Okt. (W.B.) Weiter. Die Zeitungen ver- öffentlichen eine drastische Meldung aus Jaroslaw Selo, wo- nach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee Ni- kolaï Romanow (Großfürst Nikolajewitsch) am 16. erschossen worden ist.

**Tagesnachrichten.**  
Köln, 20. Okt. (W.B. Antik.) Auf dem Bahnhof Herdingen fuhr am Freitag gegen 10 Uhr vormittags ein einsehender Leichtfranzzug infolge falscher Lage der Weiche auf einen ausfahrenden Güterzug. Sieben Soldaten und ein Jugendbediensteter wurden getötet, außerdem sieben Soldaten schwer, 21 leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Die Schuld trifft nach den bisherigen Feststellungen in erster Linie den Weichensteller, weil er nicht auf die falsche Lage der Weiche achtete.

**Die Grippe**  
breitet sich in weiten Gebieten unseres Vaterlandes im mer ernster aus und verursacht zahlreiche Todesfälle an den Folgen der mit der Krankheit verbundenen Lungenentzün- dung. Das Gleiche wird aus Frankreich, Spanien, der Schweiz, Italien und Oesterreich gemeldet. Vielerorts in Deutschland sind die Schulen wegen Ansteckungsgefahr ge- schlossen und öffentliche Lustbarkeiten, Theater usw. eingestellt, Straßenbahn- und Postverkehr wegen Erkrankung des Personals beschränkt. In Barcelona starben in einer Woche 1597 an Grippe Erkrankte. In Bu- dapest sind in den letzten drei Wochen etwa 100 000 Per- sonen erkrankt. 7-8 Prozent der Fälle nehmen einen töd- lichen Verlauf.

Berlin, 20. Okt. Die Kronprinzessin und die beiden jüngsten Prinzen sind an der Grippe erkrankt. — Flieger- Leutnant Bernert ist während seines Heimaturlaubes in Rasthof an der Grippe gestorben. Bernert hat 28 feind- liche Flugzeuge abgeschossen und besaß den Orden Pour le mérite.

Wien, 20. Okt. (W.B.) Das Neue Wiener Abendblatt meldet den Tod der Prinzessin Masilda von Bra- ganza, die im 20. Lebensjahr nach fünftägiger Er- krankung an der Grippe gestorben ist.

**Lokales.**  
— Entgleisung. Am Sonntag vormittags halb 10 Uhr entgleisten von einem einsehenden Güterzuge im hiesigen Güterbahnhof zwei Lokomotiven und sieben Wagen aus unbekanntem Grund. Personen sind nicht verletzt; der Ver- kehr wurde aufrechterhalten. Das Vertriebshindernis wurde in- zwischen beseitigt.

**Nicht sterben — leben!**  
Von Rudolf Herzog.

Der Westwind schlug uns die Fahne vom Mast.  
Was würgt dich der Alp? Was starrst du erblass?  
Und ein Schrei will aus ringenden Kehlen gehn:  
„Lieber den Tod — als den Untergang sein.“  
Sterben? — Sterben? — Eine Memme, ein Nicht,  
Wer am Tage der Not vom Scheiden spricht.  
Sterben? Was heißt es? Ein Ständlein Ehr!  
Leben, leben! — dreimal mehr!  
Leben, leben, vom Wirbel zur Zeh,  
Leben, solange ich die Sonne seh,  
Leben, solange ich mit Hien und Hand  
Reiten und rüsten kann, Vaterland!  
Vaterland, Heimatland, deutsches Geftid,  
Ein Tozer hat seinen schützenden Schild,  
Deine Toten schlafen in Gottes Schoß,  
Nur der Lebende wärstest dein Schicksallos.  
Und wenn sich die Fahne zum Fegen zerflut,  
So ist uns das Vaterland Fahne genug!  
Wo dein Grenzwall sich wölbt, dein heiliger Wall,  
Da stehn deine Fahnen allüberall.  
Geht die Hand, daß keiner den andern verber.  
Wer ist euer Nachbar? Ein Mann wie ihr?  
Hörst du's, der stammeln und sterben nur kann?  
Kein Rang und kein Name: ein Mann, ein Mann!  
Männer, Männer, vom Alp befreit,  
Dodert die Schwerter, macht euch bereit.  
Das Leben ruft, und der Tod ist Tand!  
Leben sollst du, mein Vaterland!

**Letzte Nachrichten.**  
Neue Änderungen in der deutschen Note an Wilson.

Berlin, 21. Okt. Die deutsche Antwortnote an Wilson ist auch gestern noch nicht abgefaßt worden. Es wurden noch- mals Änderungen vorgenommen, durch die neue Ver- änderungen entstanden sind. Die Note soll, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, im Laufe des heutigen Tages, wenn nicht wiederum neue Dispositionen getroffen werden, abgeschickt und auch veröffentlicht werden. — Gestern nachmittags 1 Uhr machte Reichskanzler von Baber dem Bundesratsauschuss für auswärtige Angelegenheiten Mitteilungen über den Inhalt der Note. Da der Wortlaut noch nicht endgültig feststand, so teilte Herr von Baber lediglich die Grundzüge mit. Um 1/2 Uhr hielt Herr von Baber eine Besprechung mit den Führern sämtlicher Par- teien des Reichstages ab. Auch sie konnte der Reichskanzler nur über die wesentlichen Punkte der deutschen Antwort informieren. Gestern abend trat das Kriegskabinet nochmals zu einer Sitzung zusammen, um die letzte Hand an die Note zu legen. Ein Zusammenhang zwischen der Verschiebung der deutschen Antwortnote und der gestern hier bekannt gewordenen Note Wilsons an Oesterreich-Ungarn soll, wie die „Bosnische Zeitung“ hört, nicht bestehen.

Berlin, 21. Oktober. Entgegen anderslautenden Nach- richten wird dem „Vokal-Anzeiger“ mitgeteilt, daß die Ant- wort der deutschen Regierung gestern spät abends nach der Schweiz abgegangen sei.

**Der Inhalt der Note.**  
Berlin, 21. Okt. Der „Vorwärts“ schreibt: Es steht fest, daß die Note entgegenkommend lauten und eine völlige Sinnesänderung der leitenden Stellen gegenüber früheren Zeiten zeigen wird. Auf die Beschwerden des Präsidenten Wilson wird in sachlicher Weise eingegangen. Ueber die inneren Reformen des Reiches wird freimütig gesprochen werden. So wird der neue Schritt der deutschen Regierung für diejenigen jenseits der Grenzen, die für einen Frieden der Versöhnung eintreten und die nationalistischen Bestrebun- gen bekämpfen, eine wesentliche Erleichterung ihrer schweren Aufgabe bringen. Bei den Friedensverhandlungen dürfte die ruhige Erwägung und die Einsicht in die Unmöglichkeit, Deutschland dauernd wehrlos zu machen, eine größere Rolle spielen, als das heftige Geschrei der chauvinistischen Presse, und dann wird, wenn er will, Wilsons Stunde gekommen sein.

**Die Zukunft Deutsch-Oesterreichs.**  
Wien, 21. Okt. (T.U.) Am Montag werden im nie- derösterreichischen Landhause die Vertreter der Deutsch-Oester- reicher über die Zukunft ihrer Nation einen Entschluß von hoher historischer Bedeutung fassen. Ein Teil der Deutsch- Oesterreicher spricht schon jetzt offen aus, daß sie den An- schluß an das Deutsche Reich suchen wollen, wenn die ihnen einen neuen Zusammenschluß Oesterreichs ab- lehnen. Eine diesbezügliche Proklamation an das deutsche Volk Oesterreichs ist bis auf einige Einzelheiten fertigge- stellt.

**Deutschlands Beziehungen zu Bulgarien.**  
Berlin, 21. Okt. Die in Berlin noch weilenden bul- garischen Offiziere werden in den nächsten Tagen die Reichs- hauptstadt verlassen und sich in ihr Vaterland zurückbe- geben. Ebenso wird voraussichtlich die bulgarische Gesandt- schaft um ihre Pässe bitten.

**Austritt des ukrainischen Kabinetts.**  
Kiew, 21. Okt. Das ukrainische Gesamtministerium ist zurückgetreten. Der Hetman hat den bisherigen Minister- präsidenten Tjogub mit der Neubildung des Kabinetts be- auftragt.

**Beatths Voraussicht einer Seefahrt.**  
Kopenhagen, 21. Okt. (T.U.) „Manchester Guar- dian“ erzählt, daß Admiral Beatth kürzlich auf die Frage, ob er glaube, daß es mit der deutschen Flotte zum Kampfe kommen werde, geantwortet habe: Selbstverständlich wird die deutsche Flotte hinausgehen, um zu kämpfen.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach-Dillenburg.

## Ämliche Bekanntmachungen.

**Butter- und Milchablieferung.**  
Während der Schleichhandel blüht, geht die Belieferung der Bedarfsgemeinden mit Vollmilch und Butter immer mehr zurück. In vielen Gemeinden des Kreises scheint voll- kommen das Gefühl dafür verloren zu sein, daß es augen- blicklich nicht darauf ankommt, Butterpreise zu erzielen, sondern die versorgungsberechtigte Bevölkerung mit Voll- milch und Butter zu beliefern. Ich werde mich künftig lediglich an die Gemeinden im Ganzen halten und nicht die Zwangsstrafen gegen einzelne Kuhhalter festsetzen, son- dern diese gegen die Gemeinden richten. Ich drohe hier- mit derjenigen Gemeinde, welche an Voll- milch oder Butter weniger als das Soll auf- bringt, für jedes fehlende Pfund Butter oder jedes fehlende Liter Milch eine Zwangsstrafe von 30 M. an, welche gegen die Gemeinde laffe vollstreckt werden wird.

Die Feststellung des Lieferungsolls muß zwar auch künftig in erster Linie den Wirtschaftsausschüssen überlassen bleiben, ich werde aber eine Herabsetzung des Solls nur anerkennen, wenn sie von mir begi. dem Beauftrag- ten Kreisrevisor oder Gendarmen vorher genehmigt ist. Es bleibt den Herren Bürgermeistern überlassen, die einzel- nen Säumigen ihrerseits durch polizeiliche Zwangsstrafe auf Grund des § 132 des Landesverwaltungs-Gesetzes bis zur Höhe von 60 M. oder im Unvermögensfalle 1 Woche Haft zur Lieferung ihres Solls anzuhalten. Das Landratsamt hält sich künftig nur an die Gemeinden.

Dillenburg, den 18. September 1918.

Der Königl. Landrat: v. Sybel.

**Zuckerhöchstpreis.**  
Der Zuckerhöchstpreis im Kleinhandel beträgt bis auf weiteres 50 Pfg. je Pfund.  
Dillenburg, den 21. Oktober 1918.  
Der Kreisaußschuß: v. Sybel.

**Oelschlagheine.**  
Die Verhandlungen wegen Einrichtung von Oelmöhlen im Dillkreis sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Die Bürgermeister werden daher die etwa beantragten Oelschlagheine auf die im Kreisblatt Nr. 236 angegebenen auswärtigen Oelmöhlen ausstellen müssen. Weiteres wird f. Zt. bekannt gegeben.  
Dillenburg, den 18. September 1918.  
Der Königl. Landrat: v. Sybel.

## Nachtragsbekanntmachung

Nr. L. 111/10. 18. R. R. U.  
zu der Bekanntmachung Nr. L. 111 7. 17 R. R. U. vom 20. Oktob. 1917, betreffend Beschlagnahme u. Weidpflicht von rohen Grobviehhäuten und Rohhäuten.  
Som 19. Oktober 1918.

(Schluß).  
C. Fristen.  
Die zu B bezeichneten Bewegungen der Ware müssen innerhalb folgender Fristen vorgenommen werden:  
a) bei Sendungen vom Schlächter:  
unmittelbar nach dem Abziehen oder, falls die Haut bei ihm gefalzen oder getrocknet\*\* wird, spätestens am 15. eines jeden Monats;  
b) bei Sendungen vom Händler (Sammler):  
spätestens am dritten Tage des Monats für das inner- halb des vorangegangenen Kalendermonats gesammelte Gefälle;  
c) bei Sendungen von Annahmestellen der Häuteverwertungs- Vereinigungen:  
wie unter b);  
d) bei Sendungen von den Versandebefehligen der Häuteverwertungs-Vereinigungen und der zugelassenen Großhändler:  
eine Woche nach Eingang der Versandanweisungen der Verteilungsstelle (§ 5).

**Artikel II.**

L. § 4 III der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. R. A. wird aufgehoben.

An ihre Stelle treten folgende Bestimmungen:

Diejenigen Gerbereien, welche bisher dem Verteilungsplan der Kriegslleder-Untiengeseilschaft angeschlossen waren, aber keine Zuteilung erhielten, sondern lediglich die Berechtigung hatten, von Landwirten monatlich insgesamt 8 aus deren eigenen Haus- oder Hofschlachtungen stammende Häute unmittelbar anzunehmen und für sie im Lohn zu gerben, erhalten eine von der Kriegs-Hofschlaff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums festzusetzende monatliche Zuteilung an Häuten und Fellen. Sofern diese Gerbereien sich als Sammler für Häute und Felle betätigen, dürfen sie denjenigen Teil ihrer eigenen Ansammlung, welcher ihnen auf Grund der festgesetzten Zuteilung monatlich zur Einarbeitung zusteht, ohne weiteres einarbeiten; für den überschüssigen Teil gelten die gesetzlichen Beschlagnahme-Bestimmungen. Das von solchen Gerbereien fertiggestellte Leder ist auf besonderen Vorbrücken dem Leder-Zuweisungsamt zu melden. Vorbrücke können beim Leder-Zuweisungsamt, Berlin W. 9, Budapester Straße 5, angefordert werden.

**2. Uebergangsbestimmungen:**

Diejenigen aus Haus- oder Hofschlachtungen von Landwirten stammenden Häute, welche vor dem Inkrafttreten dieser Nachtragsbekanntmachung von dem Verteilungsplan der Kriegslleder-Untiengeseilschaft gehörigen Gerbereien in Gemäßheit des § 4 III der Bekanntmachung Nr. L. 111/7. 17. R. R. A. vom 20. Oktober 1917 zur Lohngerbung angenommen worden sind, dürfen unter Beobachtung der dort enthaltenen Vorschriften fertig gegerbt und spätestens bis zum 1. März 1919 an die Landwirte zurückgeliefert werden; alle übrigen sind bis zum 15. März 1919 dem Leder-Zuweisungsamt, Berlin W. 9, Budapester Straße 5, zu melden.

**Artikel III.**

Diese Bekanntmachung tritt am 19. Oktober 1918 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 19. Oktober 1918.

Der Stellw. Kommandierende General:

Riedel, General der Infanterie.

Mainz, den 19. Oktober 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

\*) Vgl. § 4 der Bekanntmachung Nr. L. 700/17. R. R. A., betreffend Höchstpreise von rohen Großviechshäuten und Rohhäuten.

\*\*) Es wird darauf hingewiesen, daß für getrocknetes Gefälle ein niedrigerer Preis als für gefalzenes zu erwarten ist (Bekanntmachung Nr. L. 700/7. 17. R. R. A., § 3 Anmerkung).



**Achtung!**

Sabe eine Partie extra grobe

**Zuchtschweine,**

sowie eine Partie gute **Päuserschweine**, 30 bis 36 Pfund schwer, zum reellsten billigsten Preise. Wiederverkäufer günstige Belegendeit.

Schiff, Schweinehändler, Eifern bei Siegen.

**Särge**

aus **eichen** und **kiefern Holz**, sowie **Zinksärge** stets auf Lager. Ueberführungen von den Kriegsschauplätzen werden reell und gewissenhaft ausgeführt.

**Gargmagazin Geihler, Herborn, Sandweg 4.**

**14 Monate alles Rind**

zu verkaufen. **Carl Thomas, Nanzenbach.**

Suche 10 Stk.

**Kartoffeln**

auf Bezugchein zu kaufen **Wilh. Thielmann, Schuhmacher, Saiger, Vöhrstr. 13.**

Suche 35 Zentner

**Kartoffel**

auf Bezugchein zu kaufen gegen sofortige Bezahlung. **Frau Katharine Konrad, Grube Bachelbach bei Sechsbelden.**

Bessere Familie sucht

**5-6 Zimmer-Wohnung**

nebst Küche und Zubehör in Dillenburg, Herborn, Saiger oder Umgegend. Angebote unter **F. P. 3785** an die Geschäftsstelle.

**Automobil-**

**Kilometeruhr**

verloren. Finder erhält Belohnung **A. Schäfer, Steinbrüchen.**

**Marielen Kreck  
Lorenz Frobring**

**Verlobte**

Saiger

Langenau bei Selb  
Dierfranken i. B.

20. Oktober 1918.

**Rosa Scheid**

**Oskar Enseroth**

**Verlobte.**

Obericheld

Erheinz (Rheinland)  
im Oktober 1918.

Eine sehr gute Vogelsberger

**Kuh**

zu verkaufen. Dranienstraße 9.

Verlehnungshalber

**Wohnung**

4 Zimmer, Küche und Bad, neuzeitlich eingerichtet, für sofort zu vermieten. Näheres **Hohl 33.**

Ein noch fast neues zwei-

schlafzuges

**Bett**

und 1 Tisch zu verkaufen. **Anweg 7.**

Eine hochtr. Simmment

**Kuh**

steht zu verkaufen bei **Wilh. Aug. Sartmann, Eibach.**

**Die Bestellung von Anzeigen**

zur Aufnahme in unserem Blatt erbitten wir möglichst **schriftlich.**

**Telefonische Aufgabe von Anzeigen**

bitten wir nach Möglichkeit **zu vermeiden;** zum mindesten aber auf nur **wirklich eilige Fälle zu beschränken.** Für Fehler bei telefonischer Aufnahme übernehmen wir **keinerlei Gewähr.**

**Verlag der Dill-Zeitung.**

**Nürnberg** Vose M. 3.-  
**Rote** " " 3.-  
**Ueberlinger** " " 3.-  
Jede Viste u. Porto 45 Pfg.  
**Gebr. Heinrich, Wetlar.**

**Belzwaren!**

Durch frühzeitigen Einkauf erlaube ich mir, mein ausgewähltes reichhaltiges Lager in günstigen Preislagen zur günstigen Berücksichtigung zu empfehlen.

**Größtes Zellsortiment** zur Neuauflerung nach jedem Wunsch.

**Belz-Jackets und Mäntel** nach Maß.

Umarbeitungen in kürzester Frist.

**Max Seidel, Siegen**

**Kürschnermeister.**

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben

**Hans**

in so reichem Maße erwiesene wohlthuende Teilnahme sagen wir hiermit allen gleich herzlichsten Dank.

**Dillenburg, 21. Oktober 1918.**

**Familie E. von der Hende.**



Wir machen die schmerzliche Mitteilung, daß nach Gottes allmächtigen Willen unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder

**Karl Müller,**

**Fahrer einer leichten Manifikions-Kolonnie**

nach kurzer, schwerer Krankheit im kaum vollendeten 19. Lebensjahr in einem Kriegslazarett gestorben ist.

**Eibelshausen, den 19. Oktober 1918.**

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

**Wilh. Müller Sr. Wwe.,  
Wilh. Müller s. J. i. Felde  
Alwine Müller  
Emilie Müller  
Luise Müller  
Eugen Müller.**

Ach, es ist ja kaum zu fassen, daß Du nie mehr kehrt zurück, so jung mußt Du Dein Leben lassen, zerstört ist unser ganzes Glück. So ruhe sanft Du gutes Herz. Du hast den Frieden wir den Schmerz.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer verstorbenen Tochter

**Maria Kreck**

sowie für die vielen Kranzspenden und für die vielen Bemühungen der Schwäger und für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Noll am Grabe sagen wir allen auf diesem Wege herzlichsten Dank.

**Die tiefbetrübten Eltern u. Angehörigen.**

**Dillenburg, den 21. Oktober 1918.**

**Dankjagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Tantechens und die reichen Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Trauernden

**Fritzhardt.**

**Dillenburg, den 21. Oktober 1918.**



**Statt besonderer Anzeige.**

Für unser Vaterland starb am 10. Okt. in einem erbitterten Strassenkampf in Le Cateau mein lieber, herzensguter Mann, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Leutnant d. R. und Kompanieführer**

**Paul Müller.**

Im Namen der Angehörigen:

**Paula Müller**  
geb. Seimann.

**Soest i. W., Eibelshausen, Frobnhausen (Dill), 17. Okt. 1918.**